

Daß der Autor Gert Mac Keldey nun ein **Buch zur Lahn** geschrieben hat erklärt er folgendermaßen: „Wenn ein Mensch und Schriftsteller so lange an der Lahn gelebt hat, fragt er sich irgendwann unwillkürlich, was ist denn eigentlich von dem Fluß in mein Werk eingeflossen? Besonders wenn man bedenkt, wie eindringlich Hermann Hesse in "Siddhartha" auf die Bedeutung des Flusses überhaupt aufmerksam gemacht hat. Dem Autor ist aufgefallen, daß die Lahn ein kaum poetisch bearbeitetes Gewässer ist. Es taucht der japanische Ort Shinjo auf, den der Autor mit „seinem" Fluß in Verbindung bringt: "denn nur die Wahrheit und das Wasser / führen nach Shinjo". Während seiner Reise durch weitere Orte wie Limburg, Weilburg, Diez, Wetzlar, Bad Ems, Niederlahnstein usw. reflektiert der Autor Begebenheiten aus Kindheit und Jugend oder stellt einen aktuellen Zusammenhang her. Der „Lahn-Mensch ist ein besonderer Mensch" sagt der Autor, es gäbe sogar ein "lahn-denken" oder den "homo lahniensis". Daß das Empire State Building eine aus Lahnmarmor bestehende Eingangshalle hat, läßt den Autor in seinem Gedicht "New York" sagen: "...so habe ich etwas in New York / und bin der glückliche / für einen Tag.....

Begleitet wird der Autor recht häufig von Dichtern und Philosophen. Martin Heidegger, seine Frau Elfriede und die Geliebte Hannah Arendt erfahren in dem Gedicht "Heideggers Akt in Marburg" eine lyrische Würdigung. Der griechische Philosoph Sokrates und der italienische Dichter und Filmregisseur Pier Paolo Pasolini unterhalten sich sogar in einem Traumgedicht an der Lahn "in einem dorischem Dialog" „...doch die von Rom und Athen getöteten / verstehen sich nicht / das hätte ich mir anders gedacht...". Aus dem Text kann man entnehmen, daß das Wort "Konsum" zu Unverständnissen geführt haben muß. Um einer Katastrophe zu entgehen, gibt es einen "weisen Entschluß vom 11. September" durch Johann Wolfgang von Goethe, als er fluchtartig Wetzlar (an der Lahn) verließ und Sophie von La Roche und ihre Tochter aufsucht. Der Dichter Jean Paul wird erwähnt, wie auch Hans Henny Jahnn (Autor von "Fluß ohne Ufer"). Bei dem Gedicht "Clausewitz" denkt man zunächst an den preußischen Militärtheoretiker und ist erstaunt, daß es sich hier um einen Text über Marburg handelt: "...Marburg / zwischen Cappel und Cölbe / ist die Fortsetzung des Ebsdorfer Grundes / Capitale von Hessen-Cassel / ist sie nicht mehr...".

Daß in dem Gedicht die Frage nach Clemens Brentano gestellt wird, Charlie Chaplin auftritt und der Autor Cappuccino cremoso im Café "les journaux" trinkt - „...gegenüber der Filiale der Commerzbank. , ." verweist möglicherweise nur auf die häufige Verwendung des Buchstaben c (27 mal). Die „wesentliche Schulzeit" verbrachte der Autor in einer Schule direkt an der Lahn. Die traumatischen Erfahrungen mit einem Mathematik-, Physik-, Chemie-Lehrer veranlassen den Lyriker sich die Frage zu stellen, warum dieser Lehrer schon lange tot sei, die Schule aber noch heute stehe. In Weilburg (an der Lahn) spielt der Pianist Rudolf Buchbinder im Schloß die berühmte Hammerklavier-Sonate Opus 106 von Beethoven. Diese Interpretation veranlaßt den Autor ein sehr langes, hintergründiges, ja geradezu abgründiges Beethoven-Gedicht Rudolf Buchbinder zu widmen (Weilburg op. 106). Weilburg ist für den Autor überhaupt die Mitte der Lahn: "...hier spielt die Musik...". Im übrigen ist die Lahn für den Autor ein „erotischer Fluß", was verwundern mag, wenn er über die Lahn sagt: „...ob meine Lahn / die Lahn sei / ist die gute Frage meines Gastes...". Die roten Geranien der Lahn, die Burgen und Schlösser beschäftigen den Autor und gleichzeitig zitiert er Paul Celan.